



## Miscellen.

### Eine Eingabe Samson Heines aus dem Jahre 1807.

Bekannt ist, dass der Düsseldorfer Kaufmann Samson Heine, der Vater von Heinrich Heine, phantastischen Geschäftsunternehmungen, die dem Rückgange seines anfänglich gut gehenden Handelsgeschäfts vorbeugen sollten, nicht abgeneigt war. Karpeles hat in seinem Buche über Heinrich Heine Züge aus dem Leben des Vaters zusammengestellt, die hinreichen, nach dieser Richtung hin ein Bild von der Geschäftspraxis des im übrigen gewiss stets bieder und rechtlich denkenden und handelnden Mannes zu geben. Das weitgehende Interesse, welches sich heute an den Namen Heinrich Heine knüpft, mag es rechtfertigen, dass hier eine bisher nicht bekannte Spekulation des Vaters an das Tageslicht gezogen wird, von der man freilich nicht mit Bestimmtheit sagen kann, ob sie lediglich ein phantastisches Unternehmen war oder einen festen Untergrund hatte.

Den Gegenstand dieser Spekulation des Samson Heine bildeten die in Düsseldorf zurückgebliebenen Rahmen der Bilder der alten Düsseldorfer Gallerie, deren Abführung im Dezember 1805 stattgefunden hatte, wie dies allseitig bekannt ist; damals waren in der „Salle de la gallerie“ 246 Rahmen, die wohl des leichteren Transports der Bilder halber von diesen entfernt waren, zurückgeblieben. Etwa zwei Jahre hatten nun diese Rahmen in dem Raum der Gallerie gelagert, gewiss ein grosses Hindernis für die Benutzung desselben, als Samson Heine sich bei Joachim Murat's Finanzminister Agar in dem nachstehenden nicht datierten, dem Ministerium am 12. Dezember 1807 übergebenen Schreiben zum Ankauf derselben erbot.

An Sne. Excellenz den Herrn Finanz-Minister.

Es befinden sich in die hiesige Sääle, wo vorhin die Bildergallerie aufgestellt war, noch jene Rahmen, in denen die Gemähde eingefasst waren. Da nun dieselbe Sr. Kaiserlichen Hoheit zu keinem Vortheil, auch gar keine Diensten leisten, vielmehr sind solche beim längeren stehen dem Verderben ausgesetzt; — da wir vermuthen, dass selbe käuflich an sich zu bringen sind; Weil mir aber die Kaufbedingungen sowie der Kaufpreis unbekannt sind und ich von

den gemeldten Rahmen in dem Augenblick einen geeigneten Gebrauch machen kann, werden mir Euer Excellenz gnädig erlauben, um die Kaufbedingungen und den Kaufpreis gehorsamst anfragen zu dürfen, worüber die allerhöchste Entscheidung erwartend in tiefester Ehrfurcht

verharre Ew. Excellenz unterthäniger  
S. Heine.

Hierzu die Aufschrift: Unterthänige Bitte wie Inhalts, den Ankauf der in den hiesigen Säulen befindlichen Rahmen der Bildergalerie betr., vom hiesigen Kaufmann S. Heine.

Das Gesuch Heines machte seinen Weg durch die Bureaus des Finanzministeriums und der Generaldirektion der Domänen. Am 16. Dezember 1807 erhielt es der Professor der Baukunst Schaefer, der bei Aufhebung der Klöster im Bergischen vielfach als Taxator der in die Hände des Staats gelangten Gegenstände, namentlich Mobilien, verwendet worden war, mit dem Auftrage, unter Zuziehung des Vergolders Wierich die Abschätzung der noch vorhandenen 246 Rahmen vorzunehmen. Schaefer's Bericht erfolgte unter dem 21. Januar 1808 an den General-Domänen-Direktor von Rappard. Auf diesen Bericht, der für die Forschung über die Gallerie von Wert ist, soll hier nicht näher eingegangen werden. Mit Recht wird dort darauf hingewiesen, dass nur die Krone Bayern von diesen Rahmen Gebrauch machen könne, diese aber die Kosten für den Transport zu scheuen habe; es soll mit diesen Worten wohl die Vermutung ausgesprochen werden, dass Samson Heine in dem vorliegenden Falle Agent der bayrischen Regierung war. Als Selbstkäufer jedoch würde, meinte Schaefer, Heine selbst, „der Jude, der mit Langmut das Gold mit Scheidewasser vom Kreidegrund scheidet, für das ganze Objekt kaum 300 Thaler geben“. Weiter hat Schaefer sich dann mit löblicher Gründlichkeit der Sache angenommen; er teilt die vorhandenen 246 Rahmen mit zusammen 2809 $\frac{1}{2}$  Fuss Länge in 5 Klassen zum Gesamtwerte von 1849 Thaler 15 Stüber, der sich jedoch nach den Umständen ändern könne.

Rappard legte diesen Bericht am 24. Februar 1808 dem Finanzminister Agar vor, der am 9. März eine den Antrag Heines ablehnende Entscheidung gab. Während er noch vor kurzem den Auftrag zur Abschätzung der vorhandenen Rahmen erteilt hatte, war er jetzt „keineswegs gesinnt, zu einem Verkauf der gedachten Rahmen zu schreiten. Vielmehr war es ihm angenehm, bei dieser Gelegenheit eine Übersicht über die Anzahl und den Wert derselben zu erhalten, damit für deren Conservation zu einem allenfallsigen künftigen anderweiten Gebrauch desto besser gesorgt werden könne“. Sodann gab er die Angelegenheit an den Minister des Innern als zu dessen Ressort gehörig mit dem Bemerken ab, dass er nicht beabsichtige, auf Heines Antrag einzugehen und beauftragte, ebenfalls unter dem 9. März d. J., den Domänenendirektor v. Rappard, den

Samson Heine von diesem Bescheid in Kenntniss zu setzen, was auch unter dem 16. März geschah.

Heute ist die Verschleppung, welche Heines Antrag erfuhr, ebensowenig verständlich wie der Inhalt des Bescheides des Finanzministers. Vom 12. Dezember 1807 bis zum 16. März 1808 lag die Sache in den Bureaus des Ministers. Einen Grund dafür, Bayern jetzt die Rahmen vorzuenthalten und diese nicht denselben Weg gehen zu lassen, wie zwei Jahre früher die kostbaren Gemälde selbst, gab es nicht; ebensowenig war eine spätere Verwendung derselben denkbar. Es könnte somit der bevorstehende Regierungswechsel höchstens als Grund angesehen werden, die Erledigung der Angelegenheit zu verschleppen. Mit diesem Bescheide des Finanzministers Agar war die Sache aber doch noch nicht erledigt. Es muss in Düsseldorf damals, als der Regierungswechsel eintrat und Minister Agar durch Beugnot ersetzt wurde, doch etwas in der Luft gelegen haben, was Samson Heine den Mut gab, sein Projekt des Ankaufs der Rahmen fest im Auge zu behalten und auf dasselbe zurückzukommen, sobald sich die Aussicht auf einen günstigeren Bescheid eröffnete. Solchen, nicht näher bekannten Umständen wird der hier im Wortlaute folgende Brief an den Minister Beugnot vom 6. September 1808 seine Entstehung verdanken.

Votre Excellence!

Ayant entendu, que dans ce moment cy on ait besoin des sallons dans le vieux chateau, où l'on garde les cadres des tableaux de la cidevant Gallerie et que le ministère est embarrassé où mettre toutes ces boiseries je m'empresse de m'adresser à votre Excellence pour qu'Elle veuille bien me faire vendre toute la collection de ces cadres; je puis les employer d'une maniere à ce que j'en puisse offrir la somme en argent comptant, dont ces cadres ont déjà été évalués, et la quelle aucune autre voudroit payer pour ces cadres, qui enfin sont d'aucune utilite a personne, et qui à l'avenir sont exposé à une ruine totale.

En attendant une reponse favorable j'ai l'honneur d'être avec la plus haute consideration.

Monseigneur de votre Excellence

Dusseldorf 6. 7bre  
1808.

le tres humble et tres obeissant serviteur  
S. Heine.

Aufschrift: tres humble petition de part de S. Heine à S. E. Mr. Beugnot etc. concernant l'achet de vieux cadres de Tableaux.

Indessen hatte Samson Heine auch diesesmal kein Glück. Mit dem Bescheide: Il ne pourra provisoirement être rien changé à la décision près sur la même demande par l'ancien gouvernement.

Dusseldorf le 7. 7bre 1808

Par S. E. : Gericke

lehnte auch das Ministerium des nunmehr napoleonischen Grossherzogtums seinen Antrag ab.